

Andacht zum 7. Juni 2026

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Wir feiern. Warum? Weil jemand damit angefangen hat. Auch wenn andere gesagt haben: „Komm, lass das!“ Weil jemand den Mut dazu hatte. Von so einem ist heute zu hören.

*Ich will den HERRN preisen alle Zeit.
Sein Lob will ich stets in meinem Mund führen.
Mit ganzer Seele will ich den HERRN rühmen.
Die Armen sollen es hören und sich freuen!
Preist mit mir die Größe des HERRN!
Lasst uns gemeinsam seinen Namen ehren!
Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir.
Er befreite mich von allen meinen Ängsten.
Wer auf ihn schaut, strahlt vor Freude.
Der Engel des HERRN lässt sich nieder bei denen,
die dem HERRN mit Ehrfurcht begebenen.
Er schützt sie von allen Seiten und rettet sie.
Glücklich ist, wer bei ihm Zuflucht sucht.
Verehrt den HERRN, ihr Heiligen!
Denn wer ihn verehrt, dem fehlt es an nichts.
Die den HERRN suchen,
haben alles, was sie zum Leben brauchen.
Amen. (aus Psalm 34)*



Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?
Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.

Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast du mit Namen mich in deine Hand,
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Söhnen leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

(Lothar Zenetti - eg 382)

Gedanken zu Apostelgeschichte 4, 36

Kennen Sie einen Menschen namens Barnabas? Diejenigen, die sich sehr gut im Neuen Testament auskennen, werden sich vermutlich daran erinnern, dass dort, vor allem in der Apostelgeschichte des Lukas, eben von einem Mann mit diesem Namen berichtet wird.

Irgendwie hat er mit Paulus zu tun. War er nicht mit Paulus unterwegs? Und dann war da doch noch ein Streit, weswegen sich die Wege trennten.

Doch wer sich mit Paulus streitet, hat gleich schon verloren, der geht unter, zumindest in der Wahrnehmung des Lukas. Denn dem geht es fast nur um Paulus. Aber eben nicht nur. Und gerade in der Apostelgeschichte weiß er dann doch noch so ein bisschen was über jenen Barnabas zu berichten.

Zum Beispiel seinen richtigen Namen. Barnabas war nämlich nur sein Beiname, den ihm die übrigen Apostel gaben und unter dem wir ihn bis heute kennen. Wer weiß schon, dass er eigentlich Josef hieß?!

Barnabas, so erklärt uns Lukas dann auch in seiner Apostelgeschichte, als er zum ersten Mal erwähnt wird, bedeutet: „Der, der andere ermutigt“.

Und was er tat, war in der Tat ermutigend. Lukas erzählt von der ersten Gemeinde in Jerusalem, wie sie nach dem Pfingstfest immer mehr wurden, wie sie sich versammelten und alles teilten. Und da erwähnt er dann auch jenen Josef, Barnabas, der, der andere ermutigt, genant: *So, nämlich dass er Bedürftigen half, machte es auch Josef, ein Levit, der aus Zypern stammte. Josef verkaufte einen Acker, der ihm gehörte. Den Erlös stellte er der Gemeinde zur Verfügung und legte ihn den Aposteln zu Füßen.*

Mit dieser kurzen Notiz wird er eingeführt. Auf den ersten Blick nicht besonders wichtig.

Ein großzügiger Spender, wichtig, weil die Gemeinde bis heute nur von den Mitteln lebt, die ihre Glieder zusammenlegen. Doch Barnabas tat noch viel mehr.

Da kommt nun jener Paulus mit ins Spiel. Zunächst hieß der ja auch nicht so, sondern Saulus. Unter dem Namen war er in Jerusalem bekannt. Sein Name jagte den Christinnen und Christen Angst ein. Saulus war ein gebildeter Mann, ein Eiferer, ein religiöser Fanatiker, der die Todesstrafe für Ungläubige – und für solche hielt er gerade die Christinnen und Christen – forderte und vollzog.

Nun hatte Saulus auf dem Weg von Jerusalem nach Damaskus, wo er weiter für Ordnung sorgen wollte, indem er die Stadt von solchen Leuten, die an Christus glaubten, säuberte, eine Begegnung der anderen Art. Gerade diesem Saulus begegnete Christus. Und das warf ihn um. Er erblindete und wurde fortan einer, der an eben diesen Christus glaubte und die Menschen davon überzeugen wollte. Saulus wurde vom Christushasser zum großen Missionar der ersten christlichen Gemeinden.

Aber auch ein solch Großer fängt klein an. Zunächst einmal musste er von Damaskus, wo er in der Gemeinde aufgenommen worden war, geheilt wurde und seine ersten Predigten hielt, zurück nach Jerusalem. Dort waren die Jünger Jesu, die Apostel.

Lukas berichtet: *Saulus kehrte nach Jerusalem zurück. Dort wollte er sich den Jüngern anschließen. Aber sie hatten alle Angst vor ihm. Sie konnten nicht glauben, dass er wirklich ein Jünger geworden war.*

Da nahm sich Barnabas der Sache an und brachte ihn zu den Aposteln. Er berichtete ihnen, was mit Saulus geschehen war: wie er auf dem Weg Jesus, gesehen hatte und dass dieser mit Saulus geredet hatte. Er erzählte ihnen davon, wie Saulus dann in Damaskus unerschrocken im Namen von Jesus aufgetreten war. Von da an ging Saulus bei den Aposteln in Jerusalem ein und aus. Er trat nun auch hier unerschrocken im Namen Jesu auf.

Barnabas war bereit, Saulus, dem die anderen nicht glaubten, einen Vertrauensvorschuss einzuräumen.

Barnabas hatte wohl die Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen und miteinander zu verbinden. Ohne ihn wären das Leben und der Dienst des Paulus wahrscheinlich ganz anders verlaufen. Allerdings ging es mit Saulus / Paulus erst einmal ganz still weiter, denn ihm wurde nach dem Leben getrachtet, sodass man ihn in Sicherheit brachte. Eine ganze Weile blieb er in seiner Heimatstadt Tarsus.

Die christlichen Gemeinden wuchsen auch ohne ihn. Zum Beispiel in Antiochia, wo es bald schon eine Gemeinde aus Menschen jüdischen und nicht-jüdischen Glaubens gab. Lukas berichtet: *Als die Gemeinde in Jerusalem davon erfuhr, schickte sie Barnabas nach Antiochia.*

Als er dort eintraf und sah, was Gottes Gnade bewirkt hatte, freute er sich. Er bestärkte die Gemeinde in Antiochia in ihrem Vorsatz, dem Herrn von ganzem Herzen treu zu bleiben. Denn Barnabas war ein tüchtiger Mann mit unerschütterlichem Glauben, der ganz vom Heiligen Geist erfüllt war.

So gewann die Gemeinde eine große Zahl von Glaubenden hinzu.

Dann zog Barnabas weiter nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen. Als er ihn getroffen hatte, nahm er ihn mit nach Antiochia. Ein ganzes Jahr lang waren sie gemeinsam in der Gemeinde tätig. Sie lehrten viele Menschen.

Barnabas machte seinem Beinamen alle Ehre. Er ermutigte die Menschen. Er wagte es, Saulus zu holen, und traf damit genau die richtige, mutige Entscheidung. Denn gemeinsam waren sie lange Zeit tätig.

Barnabas war auch beim sogenannten Apostelkonzil in Jerusalem dabei, wo festgelegt wurde, dass Jakobus, Petrus und Johannes weiterhin sich an Menschen jüdischen Glaubens wenden sollten, während Paulus, Barnabas und Titus Menschen nichtjüdischen Glaubens das Evangelium nahebringen sollten.

Erst damit begann der eigentliche Dienst des Paulus mit seinen vielen Reisen und Gründungen von Gemeinden, wie es uns Lukas in der Apostelgeschichte berichtet.

Lukas weiß auch zu erzählen, wie es dazu kam, dass Paulus so viele Reisen unternahm, um Gemeinden zu gründen. Während eines Gottesdienstes in Antiochia war plötzlich die Stimme des Heiligen Geistes zu hören, die der Gemeinde den Auftrag gab, Barnabas und Paulus für einen besonderen Dienst frei zu stellen. Sie sollten reisen.

Die Gemeinde tat das natürlich und so ging es los. Zunächst wird noch Barnabas an erster Stelle genannt. Er leitet das Unternehmen. Doch schon bald ist es der redegewandte und gebildete Paulus, der das Sagen hatte. Die Größe des Barnabas zeigt sich nicht nur in seinen Begabungen zu ermutigen, sondern ebenso in seiner Demut, in seiner Bereitschaft, sich von Paulus überholen zu lassen.

Die Wege der beiden trennten sich schließlich. Es ging um eine dritte Person, von der sie unterschiedlich dachten. Paulus lehnte es ab, diesen Mann, der sie unterwegs schon einmal im Stich gelassen hatte, mitzunehmen. Er hatte sich in seinen Augen disqualifiziert, war nicht geeignet für die anstehenden Aufgaben.

Barnabas aber wollte ihn wieder mitnehmen, um ihm eine zweite Chance zu geben. Sie konnten sich nicht einigen, daher trennten sich von nun an ihre Wege.

Dass Paulus jenen Mann später wohlwollend erwähnt, gibt im Nachhinein dem Barnabas Recht. Er war eben der, der andere ermutigt, der anderen eben auch etwas zutraute.

Und so könnte es für uns mit Blick auf Barnabas heißen: „Ermutige dein Umfeld, denn du kannst der Auslöser dafür sein, dass Menschen Großes vollbringen.“ Tun wir es. Amen.



Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen,
weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen
am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen
in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen
und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen
für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten
das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten,
wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen.
Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen.
Das Land ist hell und weit.

(Klaus Peter Hertzsch - eg 395)

Gebet: Gott, manchmal ist in uns Dunkel. Aber bei Dir ist Licht. Manchmal sind wir einsam. Aber Du verlässt uns nicht. Manchmal sind wir mutlos. Aber Du hilfst uns. Manchmal sind wir unruhig. Aber Du schenkst uns Frieden. Manchmal ist in uns Bitterkeit. Aber bei Dir ist Geduld. Manchmal verstehen wir Deine Wege nicht. Aber Du weißt den Weg für uns. Danke, Gott. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger